

Heute Nacht um 03.34 Uhr

von

Uta Bierbaum



© S. Fischer Verlag 2022

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung ist nur von der

S.Fischer Verlag GmbH
THEATER & MEDIEN
Leitung: Friederike Emmerling & Bettina Walther
Hedderichstraße 114
60596 Frankfurt am Main
Email: theater@fischerverlage.de
Instagram / Twitter @sfischertheater

zu erwerben. Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieses Exemplar kann, wenn es nicht als Aufführungsmaterial erworben wird, nur kurzzeitig zur Ansicht entliehen werden.

Dieser Text / diese Übersetzung gilt bis zum Tage der Uraufführung / Deutschsprachigen Uraufführung nicht als veröffentlicht im Sinne des Urhebergesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich mit ihm öffentlich auseinanderzusetzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

Personen:

Eddie, 8 Jahre

Beruf: Forscher

Eddie:

Uhrzeit-Check: Es ist 12.38 Uhr.

Ich steh auf dem Parkplatz vorm hohen Haus, in dem ich wohn und guck erst nach unten auf mein Handy und dann nach oben innen Himmel. Ich guck vorbei an all den vielen Stockwerken. Nieselregen nieselt mir ins Gesicht und in die Nase. Ich streck meine Zunge raus und versuch den Nieselregen draufnieseln zu lassen. Meinen Zähnen ist kalt. Um mich drumzu ist es grau. So wie meine Turnschuhe, hier (*zeigt sie*), die sind auch grau. Hat Mama mir letztens bei Deichman gekauft.

Düstere Wolken in Kaninchenform ziehn da oben vorbei und ich glotz weiter in den Himmel. Anstrengend. In der Schule glotz ich auch immer so, also so (*macht es vor*), weil ich die Tafel nicht richtig sehen kann.

Frau Schmackomeise, meine Klassenlehrerin hat mir deshalb vor ein paar Wochen einen Zettel für Mama mitgegeben, dass sie mit mir zum Brillenarzt gehen soll, weil ich eine Brille brauch. Sagt Frau Schmackomeise. Mama sagt, das ist Quatsch und außerdem hat sie keine Zeit für sowas.

Ich glotz weiter in den Himmel und guck, ob ich was erkennen kann. Langsam tut mir der Nacken weh vom nach oben glotzen und mir wird ein bisschen schwindelig. Jedenfalls, warum ich hier rumsteh und nach oben glotz, das ist deshalb, weil Ommi sagt, heute Nacht um 03.34 knallts ausm Himmel. Im Moment aber seh ich nix, was knallen könnte ausm Himmel. Ich seh nur dunkle Kaninchen rumhoppeln.

Ommi aber eben gerade noch so: (*flüstert verschwörerisch, macht Ommi nach*)

„Heute nacht um halb vier wird die Welt untergehen, Eddie. Um 03.34 Uhr. Wirst schon sehen.“

Sie nennt das den *Schwarzen Tag*. Und sie redet da seit Wochen schon davon. Und ja, heut ist es also soweit.

Ich bin natürlich extra nicht in die Schule gegangen, weil bitteschön, am

letzten Tag meines Lebens will ich nicht in der Schule rumsitzen, ist ja wohl klar, das wär ja wohl bekloppt. Außerdem muss ich die Zeit natürlich nutzen, um herauszufinden, ob Ommi vielleicht einfach ne Meise hat.

Ich habe aktuell also noch einen ganzen Tag Zeit, um herauszufinden, obs heute Nacht knallt ausm Himmel.

(Guckt wieder nach oben, holt dann sein kleines Forscherbuch raus und macht sich Notizen)

Ich bin übrigens Forscher von Beruf, und das bringt mir in der Schule eh niemand bei, das Forschen.

Wir wohnen in diesem *(zeigt nach oben)* ziemlich hohen Haus mit diesen ganzen vielen Etagen. Wir, also Mama, der Mario, Pupsbert und ich wohnen da auf der 13. *(zeigt wieder nach oben)*. Unserer Hausnummer ist ebenfalls die 13 *(zeigt zur Hausnummer)*.

Der Mario ist Mamas Macker, Pupsbert ist mein Babyhalbbruder, mit dem teil ich mir ein Zimmer. Halber Bruder, halbes Zimmer, und deshalb halb, weil Pupsbert ist Marios Sohn. Ich bin nich Marios Sohn, ist doch kristallkugelklar, sonst würde ich den Mario ja Papa nennen. Ich nenn ihn aber nicht Papa, ich nenn ihn den Mario. Und wenn er weit genug weg ist und mich nicht hören kann, kriegt er auch noch ein paar andere Namen von mir. Zum Beispiel Mario-macht-Kack-ins-Klo. *(Lacht)*

Ommi hat mir mal erzählt, dass es in Flugzeugen und auch in den meisten Hotels keine 13. Reihe oder Etage gibt, weil die 13 eine Unglückszahl ist. Ich war in beiden noch nicht, konnte das also noch nicht überprüfen.

Ommi verlässt nie das Haus oder kommt uns besuchen. Könnte ja was passieren auf dem Weg zwischen unseren beiden Häusern. Außerdem reden Ommi und Mama nicht mehr miteinander und den Mario kann Ommi eh nicht leiden. Ich darf Ommi aber manchmal besuchen und mach das auch. Ist ja nicht weit, sondern gleich hier um die Ecke. Ich muss nur über zwei

Parkplätze laufen und dann in die 8. mitm Aufzug. Außerdem geh ich alle vier Tage für Ommi einkaufen, drüben zum Penny nach der Schule. Sie schreibt mir eine Liste, und manchmal steht soviel drauf, dass ich zweimal laufen muss, weil ich einfach nicht alles gleichzeitig tragen kann.

„Er wird kommen, der Schwarze Tag, er wird kommen, ihr werdet schon sehen“, sagt Ommi jedenfalls immer, wenn ich ihr die Einkäufe in die Küche trag und jetzt, also heute Nacht, ist es anscheinend soweit. Warum der Schwarze Tag in der Nacht stattfindet, weiß ich nicht. Weil Nacht ist ja Nacht und nicht Tag. Vielleicht klingt Schwarzer Tag einfach besser als Schwarze Nacht, weil in der Nacht ist es ja eh schon dunkel.

Ich bin jedenfalls vor ein paar Wochen schon ins Internet gegangen, wegen Schwarzer Tag und Weltuntergang und Nachforscherei, aber da hab ich nichts dazu gefunden.

Ins Internet gehn ist leicht bei uns: im Wohnzimmer steht Marios Computer und der läuft eigentlich immer. Man muss nur auf den Stuhl vorm kleinen Schreibtisch klettern, da wo die ganzen leeren Colaflaschen drunter stehen, und am besten macht man das, wenn der Mario beim Fernseh'n glotzen eingepennt ist, dann ist es ganz einfach. Wenn er wach ist, geht das natürlich nicht, dann ist das nicht erlaubt, aber meistens pennt er wie ein Stein. Sofastein-das-alte-Schwein.

Einmal hab ich ausversehen eine leere Colaflasche umgeschubst beim hochklettern, aber da hab ich mich so schnell vom Acker gemacht, da hat er mich nicht mehr gekriegt.

Omni jedenfalls sagt, ein Feuerball, groß wie ein Fußballfeld, rast mit irrer Geschwindigkeit auf die Erde zu und dann PENG alle weg.

„Omni, was meinst du mit Feuerball?“, habe ich sie daraufhin gefragt. Und Omni hat mir erklärt, dass die Welt gar keine Kugel ist, sondern eine Scheibe und äußerst beliebtes Angriffsziel für ausserirdische Lebensformen.

Sie sagt außerdem, dass Krokodile die Welt beherrschen und dass Pizza Restaurants keine Restaurants sind, sondern geheime Kinder-Gefängnisse. Sie glaubt auch, dass einem durch Spritzen geheime Drogen oder Überwachungschips verabreicht werden, und sie geht deshalb nicht mehr zum Arzt.

Ehrlich, ich glaube, Ommi spinnt. Aber dass im Weltraum Sachen durch die Gegend fliegen, da hat sie natürlich recht. Im Weltraum fliegt so einiges durch die Gegend, auch Feuerbälle, hab ich schon bei Star Wars im Fernsehen gesehen, aber ob heute Nacht ein Feuerball die Erde trifft, das ist die große Frage.

„Ommi, wieso passiert das heute nacht um 03.34 und warum weiß du das?“, hab ich sie gefragt.

Konnte sie leider nicht richtig beantworten, hat nur wieder was vom Schwarzen Tag gefaselt und sich ein After Eight in den Mund gesteckt.

Wo Ommi diese Informationen also her hat, ist mir unklar, es bleibt abzuwarten, was heute Nacht geschieht. Meine Nachforschungen bezüglich des Weltuntergangs jenseits des Internettes waren bisher leider auch nicht sehr hilfreich: Ich hab noch Frau Schmackomeise gefragt, die wusst auch nix davon. Und Herr Mauschelmann, der Papa von Pelle, der hatte auch keine Ahnung. Also überall gleiches Ergebnis, hat bisher keiner was von gehört, vom Schwarzen Tag. Bloß Pelle darf jetzt leider nicht mehr zum spielen zu mir nach Hause kommen, was ziemlich kacke ist. Aber gut, was soll man machen, er durft eh nicht besonders oft kommen.

Pelle ist mein bester Freund. Er wohnt nicht bei uns im hohen Haus, sondern in einem richtigen eigenen Haus, mit Garten sogar!

Im Sommer hat uns Pelles Mama ein Planschbecken für Babies in den Garten gestellt, und wir erst so:

„Boah, das is für Babies, Pipikram!“, aber dann gings ab. Den ganzen

Nachmittag haben wir Arschbomben ins Planschbecken gemacht und Apfelschorle getrunken. Apfelarschbombenschorle. *(Lacht)*

Pelles Mama, die Angelika, hat mir gesagt, dass ich nicht immer so oft Kacke und Pipi und Arschloch und Scheiße sagen soll. Ich versuch mir das zu merken, weil ich mag die Angelika.

Pelles Mama und Papa und Pelle fahren diesen Sommer an die Ostsee. In das Haus „Siegfried am Strand“. Das ist nachhaltig gebaut, hat Pelles Papa gesagt und uns Bilder im Internet gezeigt.

Nachhaltig hab ich erst nicht verstanden, dachte aber, es hat bestimmt was mit dem Ort zu tun, wo sie hinfahrn.

„Viel Spaß im Sommer in Hinterhaltig“, hab ich deshalb gesagt.

Pelles Papa hat erst mich und dann Pelle angeguckt und dann laut gelacht.

Nachhaltigkeit ist wichtig, hat Pelles Papa gesagt, und hat mir erklärt was es bedeutet. Es bedeutet das hier:

(Holt sein kleines Forscherbuch raus und schlägt nach)

Die Erde, auf der wir leben, ist ein Geschenk. Ich weiß nicht genau, von wem, aber egal. Jedenfalls gibts eine Menge Schätze, die wir aber immer suchen und klauen und der Erde wegnehmen. Die Erde findet das blöd und wird immer ärmer und wir immer reicher, und da beißt dann die Maus den Faden ab, weil, auch wenn wir reich sind, aber die Erde uns nicht mehr auf sich wohnen haben will, weil sie zu arm ist, gibts ein Problem, nämlich kein Zuhause mehr für uns. Und im Weltraum rundümpeln geht ja wohl schlecht, da kann man nämlich nicht atmen. Siehe Star Wars. Atmen geht nur auf der Erde, aber auch die Luft ist so ein Geschenk und durch unsere Autos und Schornsteine und Flugzeuge wird die Luft dreckig und das ist nicht gut. Es gibt deshalb bei Pelle zuhause kein Fleisch mehr, weil auch Tiere sind anscheinend irgendwie Geschenke und ich finde das voll ok, weil ich finde Tiere gut und Fleisch eh nicht so lecker. Meistens hat man es zwischen den Zähnen und dann pult man ewig im Mund rum, und Herr Taniwa sagt, das

macht man nicht, wenn man unter Leuten ist.

Unter Leuten. Ich bin eigentlich nicht so oft unter Leuten. Ich bin aber gerne bei Pelle und genauso gern bei Hernn Taniwa.

Herr Taniwa ist mein heimlicher Freund im Haus und er ist ebenfalls Forscher, so wie ich. Er forscht mittlerweile nur noch zum Spaß, aber er hat das richtig mit Geld verdienen mal als Beruf gemacht. Er wohnt in der 6. und er ist ziemlich alt. Wie alt weiß ich nicht genau, er ist auf jeden Fall sehr viel älter als Mama und der Mario, wahrscheinlich sogar älter als Ommi, er könnte also mein Uropi sein.

Herr Taniwas Forschungsgebiet war die Ornithologie, das heißt, er war ein Ornithologe. Dann hat er irgendwann zu tief ins Glas geschaut und vorbei war es mit der Ornithologolei. Zu tief ins Glas geschaut bedeutet übrigens Alkoholiker sein. Alkoholiker sein bedeutet, man trinkt zuviel Bier. Aber Herr Taniwa schaut nicht mehr tief in Gläser, Herr Taniwa schaut mittlerweile nur noch tief in seine Kaffeetasse.

Ich geb zu, was ein Ornithologe ist, wusst ich auch nicht, bevor ich Hernn Taniwa kennengelernt hab. Aber er hat es mir erklärt und ein Ornithologe ist das hier:

(Holt sein kleines Forscherbuch raus und schlägt nach)

Wenn man sich von Beruf mit Vögeln beschäftigt, also rund um Vögel und ihr Verhalten herum forscht und alle Vögel kennt auf der ganzen Welt, wenn man weiß, wie sie piepen und singen, wo sie wohnen und und und, dann ist man ein Vogelforscher. Und ein Vogelforscher ist ein Ornithologe. Das heißt so. Herr Taniwa ist also jemand, der irre gut Vogelgezwitscher nachmachen, oder sogar erkennen kann und er hat auf seinen Vogelforscherreisen früher die ganze Welt bereist! Sein Lieblingsvogel, und jetzt auch meiner, ist der Kea. *(Blättert ein bisschen hin und her, zieht ein paar Bilder aus seinem Forscherbuch und verteilt sie im Publikum, oder hält sie hoch.)*

Der Kea ist ein Bergpapagei, der in den neuseeländischen Alpen lebt. Neuseeland ist ein Land ganz unten rechts auf der Weltkarte, also hier, *(holt eine kleine ausgedruckte Weltkarte aus seinem kleinen Forscherbuch und zeigt drauf)* und in Neuseeland gibt es drei Papageienarten. Und anders als ihre Papageienkollegen in Australien, das ist auch unten rechts, das ist da, wo die Känguruhs wohnen *(zeigt drauf)* brauchen die neuseeländischen Papageien kein warmes Wetter, denn in Neuseeland ist es gar nicht so besonders warm. Der Kea kann auch im Schnee wohnen, außerdem ist er ein ganz ganz schlauer Vogel, sagt Herr Taniwa. Er kann Mülltonnen und Rucksäcke mit seinem Schnabel öffnen und er frisst Autotüren von Touristen an. *(Lacht)*

Ein Verwandter vom Kea ist der Kaka, was ich ziemlich witzig finde, dass der Kaka heißt. Der Kaka ist kein Alpen- sondern ein Waldpapagei. Der dritte Papagei bei den Neuseelen heißt, Achtung, noch witziger: Kakapo! Mario-hat-Kack-am-Po. *(Lacht)*

Kennengelernt habe ich den Herrn Taniwa bei den Mülltonnen im Hof und Herr Taniwa hatte mich eingeladen, einen Kakao bei ihm zu trinken oder ihn zu besuchen, wann immer ich Lust dazu hab. Und ein paar Tage später hab ich dann wirklich mal bei ihm vorbeigeschaut. Und, wow, was da an Zeug rumsteht, was Herr Taniwa auf all seinen Reisen gesammelt hat. Wahnsinn! Ist das nicht toll, was man alles weiß und erlebt als Vogelforscher? Die ganze Welt sieht man sich an, weil Vögel gibts ja überall, in Neuseeland anscheinend besonders viele, und die müssen dringend erforscht werden. Ich war leider noch nie auf einer echten Forschungsreise, nicht mal an der Ostsee. Pelle war sogar schonmal in Italien und einmal im Flugzeug nach Amerika. Der Mario sagt, in Amerika machen dies richtig, die wissen was gute Preesidenten sind. Ich hab das letzten Sommer mal zu Pelles Papa gesagt: In Amerika machen dies richtig, die haben wenigstens gute Preesidenten, oder Herr Mauschelmann? Aber Pelles Papa hat nur komisch geguckt und mir noch

ein Tofuwürstchen vom Grill auf den Teller gelegt.

Jedenfalls: Forscher bin ich ja schon, aber zum Geld verdienen will ich auch Ornithologe werden. Dann kann ich auch nach Amerika oder Neuseeland, außerdem, wie gut das klingt:

„Hallo, guten Tag allerseits, sehr verehrte Damen und Herren, ich bin von Beruf Ornithologe, zwitscherzwitscher.“

Mit Herrn Taniwa bin ich heute übrigens noch verabredet.

Uhrzeit-Check:

13:12 Uhr - los gehts.

Pling: Ich bin in der 6. angekommen und steige aus dem Fahrstuhl. Herr Taniwas Tür ist die gleich hier beim Fahrstuhl gegenüber. Ich klingel zweimal kurz, einmal lang, Erkennungszeichen unter uns Forschern, und hör ihn schon heran schlurfen in seinen alten Pantoffeln.

„Hallo Eddie, Kakao oder Fanta?“, fragt mich Herr Taniwa. Fragt er jedesmal. „Fanta!“, ruf ich und renn ins Wohnzimmer.

Herr Taniwa und ich machen oft Streifzüge durchs hohe Haus. Er setzt dann seinen Forscherhut auf und leitet unsere Exkursion. Eine Exkursion hat nichts mit Mamas Exfreunden zu tun, sondern eine Exkursion ist eine Forschungsreise und bei uns im Haus muss dringend geforscht werden. In der 12. zum Beispiel wohnen die schwarzen Panther und die fetten Gorillas, das ist die Urwaldetage. Einmal hätt mich fast einer erwischt, ein dicker und brüllender Riesengorilla, ich habs gerade noch in den Aufzug geschafft, wo Herr Taniwa schon ganz aufgeregt mit Finger aufm Knopf gewartet hat. Schnell rein, schnell Tür zu, schnell runter in die 6. Da sind wir wirklich erst in allerletzter Minute entkommen und brauchten erstmal ne Fanta und ein Kaffee auf den Schreck.

Heute will ich noch unbedingt hoch in die 23. In der 23. gibts ein paar

unentdeckte und noch nie gesehene Monster, die dringend erforscht werden müssen. Es ist allerdings extra gefährlich dort, weil sie beißen und oft schlechte Laune haben. Außerdem können sie ihre Form verändern, das heißt, manche sind unsichtbar, was extrem fies ist, weil man sie halt nicht sehen kann. Die 23. ist deshalb echt gruselig und eine echte Forscher-Herausforderung.

Es gibt noch die Gespenstertage, die Wüstenetage, die Meerungeheueretage, die Weltalleteage, die Einhorn- und Feenetage, die Actionheldenetage und die Prinz-auf-der-Erbse-Etage.

Den Prinz auf der Erbse hab ich noch nie gesehen, wir hören ihn bloß manchmal fluchen, weil er auf seiner Erbse nicht schlafen kann. Ich stell mir immer vor, dass er aussieht wie Noah aus meiner Klasse. Noahs Augen sind eisbärwasserblau. Seine Haare sind ganz lang, bis zum Kinn und meistens hängen sie ihm im Gesicht rum. Er sitzt in der ersten Reihe neben Oskar, deshalb kann ich ihn meistens nur von hinten sehen, macht aber nichts, er sieht auch von hinten echt schön aus. Und letztens hat er aufm Schulhof doch tatsächlich erzählt, dass Erbsen sein Lieblingsgemüse sind!

Dass ich in Noah verliebt bin, weiß nur Herr Taniwa. Nichtmal Pelle hab ich davon erzählt, und eigentlich erzähl ich ihm alles.

In der Schule tu ich natürlich so, als wär nix, ich guck nie lang in Noahs Augen, nur manchmal kurz, schnell, wenn ich was frag, wegen Hausaufgaben oder so, und dann wieder weg, zack.

Der Mario hat letztens bei mir neben dem Bett einen Zettel gefunden, wo ich Noah drauf geschrieben hatte, mit ein paar kleinen Herzchen drumherum.

Und dann hat der Mario mich am Pullover ins Wohnzimmer gezogen und es hat ordentlich geknallt. PENG!

„Bist du eine Kack-Schwuchtel, oder was?“ hat der Mario mich angeschrien und Pupsbert hat laut geweint, weil er mag nicht, wenn so geschrien wird. Ich wusste gar nicht, was eine Schwuchtel ist, deswegen konnt ich ja nicht ja

oder nein sagen. Ich hab also nur „Mama?“ gesagt und sie angeguckt zwischen den Knalls, aber Mama hat leider weggeguckt.

Ich bin später ins Internet gegangen, als der Mario eingepennt war und hab gelesen, dass Schwuchtel als Schimpfwort verwendet wird für *(holt sein kleines Forscherbuch raus und schlägt nach)* Schwule oder einen sich mädchenmäßig benehmenden Mann.

Bei Pelle zuhause gibts ein Schimpfwort-Glas, da muss jeder Geld reinwerfen, wenn er ein Wort gesagt hat, das schimpft. Bei uns gibts sowas nicht. Und wenn, dann wären wir wahrscheinlich sehr reich *(lacht)*.

Später hab ich Herrn Taniwa von der Schwuchtel Situation erzählt und der hats mir nochmal genauer erklärt:

(blättert herum in seinem kleinen Forscherbuch)

Wenn man als Junge in Jungs verliebt ist, ist man homosexuell, bei Jungs heißt das schwul. Wenn man als Junge in Mädchen verliebt ist, ist man heterosexuell. Wenn es einem ziemlich egal ist, ob man in einen Jungen oder in ein Mädchen verliebt ist, ist man bisexuell. Ich bin also anscheinend homosexuell, denn ich bin verliebt in Noah. Und der ist mit großer Wahrscheinlichkeit ein Junge.

Herr Taniwa sagt, es gibt Länder, da ist das tatsächlich verboten, das Homosexuell sein. Aber nicht bei uns in Deutschland. Außerdem sagt er, dass es in manchen Ländern verboten ist, das verstößt gegen alle Rechte, die man so hat als Mensch und deshalb darfs nicht knallen wegen sowas. Und knallen im Allgemeinen darfs laut Herrn Taniwa sowieso nichts. Aus gar keinen Gründen und ebenfalls wegen aller Rechte, die man so hat.

Ich bin mir da nicht so sicher. Ich hab sogar schonmal gesehen, wie Ommi der Mama ordentlich eine gepfeffert hat, obwohl Mama ja schon erwachsen ist. Und der Mario knallt eigentlich regelmäßig, es knallt auch mit Mama und auch Pupsbert bekommt manchmal was hinter die Löffel, wenn er zu sehr schreit. Versteh ich irgendwie, mich nervt das Geschrei ja auch. Außerdem

haut der Mario ihn auch nicht richtig doll, nur mal ein paar Klapsis auf den Windelarsch und der ist ja gut gepolstert.

Herr Taniwa hatte jedenfalls eine Telefonnummer aufgeschrieben und mir gesagt, dass ich da anrufen kann, wenns wieder knallt und ich Angst hab. Er hat auch versucht mich zu überreden, mit ihm gemeinsam da anzurufen aber ich wollt nicht und er musste mir versprechen, das er da nicht heimlich alleine anruft und petzt.

„So schlimm ist es ja alles nicht, Herr Taniwa“, hab ich ihm gesagt und versucht, ihn zu beruhigen, „Der Mario knallt vielleicht manchmal, aber Pupsbert, Mama und ich hatten zum Beispiel noch nie ein blaues Auge oder sowas.“

Ok, einmal hat der Mario mir aus Versehen den kleinen Finger gebrochen, aber das tat ihm hinterher sogar richtig leid, es war wirklich nicht mit Absicht. Im Krankenhaus durfte ich nicht sagen, dass das der Mario war, also hab ich erzählt, dass ich von der Schaukel auf dem Spielplatz hinterm hohen Haus gefallen bin. Mama hat mir hinterher ein Eis gekauft, weil ich so gut gelogen hab, und damit konnt ich echt leben.

Der Zettel mit der Telefonnummer aber liegt seitdem bei Herrn Taniwa auf dem Wohnzimmertisch.

Uhrzeit-Check: 13.58 Uhr

„Herr Taniwa, weißt du, dass heute Nacht die Welt untergeht?“, frage ich zwischen ein paar großen Fantaschlucken.

Herr Taniwa sagt, dass er davon nichts weiß, dass er das aber für ziemlich unwahrscheinlich hält.

„Omni sagt, ein Feuerball rast mit irrer Geschwindigkeit auf die Erde zu, und dann ZACK, alle weg!“

„So wie bei den Dinosauriern?“, fragt mich Hern Taniwa.

„Also, klar, Dinosaurier kenn ich, ich hab sogar Bettwäsche mit welchen drauf, aber was hat das mit dem Feuerball zu tun?“

Und dann erklärt mir der Herr Taniwa, der einfach alles weiß, die Dinogeschichte und die geht so:

(holt sein kleines Forscherbuch raus und schlägt nach)

Vor sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr vielen Jahren, um genau zu sein, vor ca 265 Millionen Jahren (das ist eine 265 mit 6 Nullen) lebten auf der Erde noch keine Menschen, sondern Dinosaurier. Es gab kein Internet, keine Handys und kein Fernsehen. Es gab nur Dinosaurier und das waren ganz riesige, fürchterliche, schreckliche; oder auch ganz kleine, befiederte, echsenmäßige Vogeldinger mit Klauen, Pranken, Flügeln, Rüsseln. Und von heute auf Morgen waren die plötzlich alle weg. Ausgestorben, sagt man. Also Hopps gegangen, über'n Jordan gepaddelt, über die Regenbogenbrücke gewackelt. Und das deshalb, weil ein großer Brocken aus dem Weltall auf die Erde geknallt ist und soviel Staub aufgewirbelt hat, dass man die Sonne nicht mehr sehen konnte. So wie bei uns im Wohnzimmer, da wird auch Staub aufgewirbelt, wenns knallt und die Sonne seh ich dann auch nicht mehr.

(Lacht)

Na jedenfalls, weil man die Sonne nicht mehr sehen konnte, wurd's richtig kalt und dunkel auf der Erde, da war dann quasi Dauerwinter bei den Dinos mit Eisfachtemperaturen. Und weil im Winter nichts wächst, weil zum wachsen brauchen Pflanzen nämlich Sonne, gabs nichts mehr zu futtern. Und so ganz ohne Abendbrot und Mittagessen ist dann einer nach dem anderen aus den Latschen gekippt.

Die Knochen der Dinosaurier können Forscher heute noch im Boden finden und wissen deshalb ganz genau, wann die dicken Dinger gelebt haben.

Nämlich von vor 265 Millionen Jahren bis vor 66 Millionen Jahren. (Also fast 200 Millionen Jahre insgesamt!)

Den Krater, also das Loch, da wo der Brocken hingeknallt ist, den hat man auch gefunden, das war irgendwo in Mexiko, das ist auf der Weltkarte ganz links in der Mitte, genau unter Amerika, hier *(holt die kleine Weltkarte aus*

seinem kleinen Forscherbuch und zeigt es). Die Forscher konnten ausrechnen, dass es so sehr geknallt hat, als wären 200 Millionen Bomben gleichzeitig explodiert. 200 Millionen Bomben! Das muss man sich mal vorstellen, wie das geknallt haben muss! KAWUMM!

„Und das passiert heute nacht wieder?“, frag ich Herrn Taniwa.

Herr Taniwa sagt, dass er das für sehr unwahrscheinlich hält, aber er sagt auch, dass manchmal tatsächlich Meteoriten auf die Erde fallen. Meistens passiert dabei aber nichts. Er sagt, würde ein Asteroid mit den Ausmaßen wie damals bei den Dinos auf die Erde zurasen, dann wüssten wir das.

„Was ist denn der Unterschied zwischen einem Meteoriten und einem Asteroiden?“, frage ich.

Und Herr Taniwa erklärt es mir und ich weiß es jetzt und der Unterschied geht so:

(Schlägt nach in seinem kleinen Forscherbuch) Meteoriten, Asteroiden oder auch Kometen sind himmlische Körper, die um die Sonne kreisen, so wie wir, die Erde ist ein himmlischer Körper, der um die Sonne kreist. Es gibt auch noch andere Planeten, die um die Sonne kreisen, nämlich Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun. Um sich die Planeten zu merken, und um nicht zu vergessen, in welcher Entfernung zur Sonne die Planeten um sie kreisen, also welcher am nächsten dran, und welcher am weitesten weg ist, hat Herr Taniwa mir einen Satz gesagt und der geht so:

Mein Vater erklärt mir jeden Sonntag unseren Nachthimmel.

MMMein steht für Merkur, der ist am nächsten dran an der Sonne.

VVWater steht für Venus.

EEErklärt steht für Erde, das sind wir.

MMMir ist für Mars.

JJJeden steht für Jupiter.

SSSonntag steht für Saturn.

UUUnseren steht für Uranus,

Und NNNachthimmel steht für Neptun.

Damit ist es doch pipieinfach!

Ein Meteroit jedenfalls ist kleiner als ein Asteroid und als ein Planet sowieso.

Ein Meteroit ist nur ein Stück von einem Asteroid. Aber Meteroiten und Asteroiden kreisen ebenfalls um die Sonne und manchmal kommt eben einer auf dumme Gedanken, schlittert auf die schiefe Bahn und kommt uns etwas zu nah. Bei einem Asteroiden kann das dann auch mal nach hinten losgehen, siehe Dinos.

„Also, ein kleiner Meteroit, das könnte schon sein, dass der hier auf uns drauffällt, Herr Taniwa?“

„Ja, das kann schonmal passieren“, sagt er.

„Würd der dann die 13. treffen?“

„Unwahrscheinlich.“ sagt Herr Taniwa.

„Vielleicht hat Ommi ja Spezialgeheimwissen, das ihr Außerirdische verraten haben?“

„Noch unwahrscheinlicher, sagt er.

„Gut. Ich muss also einfach mal abwarten, was heute nacht passiert. Ich stell mir schonmal vorsorglich den Wecker im Handy, damit ich den Vielleicht-Weltuntergang nicht verschlafe.“ (*fummelt am Handy rum*)

„Herr Taniwa, gehen wir heute noch Monster erforschen?“

Herr Taniwa hält das für eine richtig gute Idee, muss aber erst tief in seine Kaffeetasse gucken, um sich optimal auf die 23. vorzubereiten.

Er nippt an seiner Tasse und fragt, ob ich Angst haben werde, wenn ich heute Nacht im Bett lieg und auf den Weltuntergang warte.

Ich denke nach. Dann sag ich:

„Ich hab nachts eigentlich immer Angst, wenn ich im Bett lieg, ob mit oder ohne Weltuntergang.“

Herr Taniwa will wissen warum. Er kann halt nicht anders, als Forscher muss

man den Sachen eben auf den Grund gehen.

Ich denke also nochmal nach.

„Gut. Es ist mir etwas peinlich, aber ich sags trotzdem, ok?“

„Ok“, sagt Herr Taniwa und nimmt einen großen Schluck Kaffee.

„Beim Einschlafen hab ich Schiss, wieder ins Bett zu pullern, weil das wird nicht so gern gesehen.“

So, jetzt ists raus.

Herr Taniwa blickt mich an. Er fragt, was nachts passiert, wenn ich ins Bett puller. Ich erklär's ihm.

„Meistens zum Glück nichts, weil ich erst ein paar Handtücher aus dem Badezimmer klau und im Bett verteile, bis es trocken ist und dann merkt es keiner. Aber letztens hat Mama Pupsberts Flasche gesucht und ist wie eine wilde Maus durch unser Zimmer gerannt und hat alles in die Luft geschleudert, und dabei auch leider meine Bettdecke, und da hat sie eine Menge Handtücher gefunden und dann hats geknallt im Wohnzimmer.

PENG!“

Herr Taniwa guckt komisch und sagt:

„Eddie, komm doch heute nacht einfach runter und wir gucken zusammen in den Himmel, ok?“

„Um 03.34 Uhr?“

„Genau“, sagt er.

„Jaaaaa!“, rufe ich, ich bin ganz aufgeregt, weil das ist jawohl mega, dass ich mit Herrnn Taniwa zusammen eine echte Forscher Verabredung hab! Mitten in der Nacht!

Er sagt, ich soll mich nicht erwischen lassen beim runterschleichen.

Und ich nur so:

„Herr Taaaaniwa, meistens ist es Mama und dem Mario ziemlich schnurz, wo ich bin, da hab ich echt Glück, so schlimm sind die gar nicht!“

Uhrzeit-Check: 16.39 Uhr

Ich steig aus dem Fahrstuhl in der 13. und lauf durch den Flur Richtung unserer Wohnungstür. Durch die anderen Wohnungstüren kann ich Fernsehergeräusche hören und hier und da polterts. Bei den Mannischewskies, unseren Nachbarn, die genau gegenüber unserer Tür wohnen, hier, *(zeigt drauf)* wird schon wieder gebrüllt. Bei den Mannischewskies wird meistens gebrüllt, noch mehr als bei uns. Der Herr Mannischewski brüllt seine Frau eigentlich immer an, und die Frau Mannischewski brüllt dann den ältesten Sohn an und der brüllt dann seinen kleinen Bruder an und der brüllt dann seine kleine Schwester an. Und die brüllt dann einfach so. Voll die Brüllaffen.

In der 23. haben Herr Taniwa und ich eben ein neues Monster erforschen können: Es war gelb mit Löchern und wir haben es deshalb das Käse-Monster getauft. Es konnte sich zum Glück nicht unsichtbar machen, es war eher ziemlich grell und nicht zu übersehen, außerdem war es schwerfällig und langsam. Und es hat etwas gemüffelt, so wie Käse eben müffelt. Ich bin froh, dass wir heute nur ein harmloses Monster zu Gesicht bekommen haben, denn wegen des Feuerballs heute Nacht gibts ja schon genug Aufregung und ich geb zu: Ich hab schon ein bisschen Schiss. Ich freu mich deshalb umso mehr, dass ich nachher runter zu Herrn Taniwa darf und wir zusammen auf den Weltuntergang warten. Das finde ich einfach sehr gut. Weil, wenn wirklich ein Feuerball auf die Erde knallt, wie damals bei den Dinos, dann bin ich zumindest in bester Forscher-Gesellschaft.

Ich nehm meinen Schlüssel aus der Hosentasche und schließe unsere Wohnungstür auf. Ich höre: Nichts.

„Hallo?“

Komisch. Wo sind denn alle? In der Küche hier *(zeigt in die Küche)*, sitzt meistens Mama am Tisch und malt sich oder anderen die Nägel an. Das

macht sie da von Beruf. Sie ist aber nicht da.

HalloHalloHalliHallo?

Ich geh mal ins Wohnzimmer. Auch dunkel, bis auf den Fernseher, der läuft ohne Ton. Der Mario hat seine Cola nicht ausgetrunken (*Zeigt auf ein Colaglas auf dem Tisch, trinkt einen Schluck*) Darf ich natürlich nicht, mach ich aber trotzdem. Lecker. (*Trinkt noch einen Schluck*)

Mein Magen knurrt, hab ich heut schon was gegessen?

(*Geht zurück durch den Flur, guckt in alle Zimmer*)

Im Badezimmer,

nichts,

im Schlafzimmer,

nichts,

im Kinderzimmer,

nichts.

(*Geht in die Küche und macht den Kühlschrank auf*)

Ketchup und Toast klingt nach einem guten Snack. Oder lieber Marmelade?

Oder Margarine mit Zucker?

Ah, ich hör was! Das ist Wohnungstür!

Mama, Mario und Pupsbert kommen rein in den Flur, Mama hat Pupsbert auf dem Arm.

„Wo ward ihr denn?“

„Krankenhaus“, sagt Mama.

„Was, wieso denn?“

„Er ist von der Couch gefallen“, sagt der Mario.

„Ist er nicht“, sagt Mama.

„Ist er wohl“, sagt der Mario.

Mein Herz klopft plötzlich ganz schnell. Ich geh zu Mama und nehm ihr Pupsbert aus dem Arm. Er guckt mich an mit seinen großen Babyaugen und schnauft ein bisschen verrotzt. Sein eines Auge ist dunkellila umrandet und

darüber auf der Stirn klebt ein Pflaster mit kleinen Mäuschen drauf.
„Alles gut“, sage ich und drück ihn an mich dran, „Alles gut, Pupsi.“

Uhrzeit-Check: 18.19 Uhr

Mama ruft, dass es gleich Abendbrot gibt, also geh ich ins Wohnzimmer. Abendbrot gibts bei uns nicht so oft, meistens macht sich jeder irgendwie irgendwas, deshalb sollte ich die Gelegenheit nutzen. Vor allem am letzten Tag meines Lebens. Bei Pelle gibt es jeden Abend zusammen Abendbrot, aber ehrlich, das wäre mir irgendwie zuviel. Da kann man nicht einfach mal wegbleiben, da wird jeden Tag ganz ausführlich erzählt, was in der Schule so los war, ob die Hausaufgaben fertig sind undsoweiterundsofort. So ein Tag wie heute, an dem ich einfach mal beschließe nicht in die Schule zu gehen, ist bei Pelle nicht drin. Das traut er sich nicht, Schule schwänzen, denn seine Eltern würden es spätestens beim Abendbrot merken, dass er nicht in der Schule war, weil er so schlecht lügen kann. Mich fragt zum Glück einfach niemand nach der Schule, also muss ich auch nicht lügen. Schwein gehabt. Pupsbert liegt auf seiner Decke auf dem Boden und nörgelt ein bisschen vor sich hin. Sein Auge ist noch lilaner, als es eben schon war.

Mama hat für alle Toast geschmiert, das ist echt mal richtig nett von ihr. Der Mario beschwert sich trotzdem. Der Mario beschwert sich eh immer. Er sagt, er will was anderes auf seinen Toast. Versteh ich nicht, Mama hat sich richtig Mühe gegeben und mein Toast ist lecker. Ich sags mal laut:

„Der Toast ist echt lecker, Mama!“

Der Mario sagt, er will lieber Ketchup und Käse auf seinen Toast. Mama sagt nichts, sie beißt in ihren Toast und guckt zum Fernseher.

„Ketchup“,

sagt der Mario wieder.

Mama kaut.

Der Mario nochmal etwas lauter:

„Ketchup!“

Mama schiebt sich jetzt ihren halben Toast komplett in den Mund, kaut, schnappt sich einen weiteren Toast und beißt ebenfalls hinein.

Sie fragt mit extrem vollem Mund:

„Na Eddie, warst du heut bei Ommi?“

„Ja, hab eingekauft.“

„Und, wie gehts ihr so?“

„Sie sagt, dass heut Nacht die Welt untergeht.“

„Ah, Schwarzer Tag, ist es endlich soweit?“, fragt Mama.

„Ja, genau!“

Interessant. Mama weiß also Bescheid. Scheint sie aber nicht zu beunruhigen.

Und dann fragt sie mich doch glatt, wies heute in der Schule war:

„Und sonst so, wie wars heut in der Schule?“

Man Man Man, das ist ja plötzlich wie bei den Mauschelmanns hier.

„Öhm“, sag ich. „Gut!“

„Ja?“ fragt Mama.

„Ja“, sag ich.

„Was habt ihr denn gelernt?“

„Öhm“, sag ich schon wieder, schnell mal was überlegen...

„Wir haben was über neuseeländische Vögel gelernt!“

Ist ja nur ne Halblüge, weil ich hab das zwar nicht in der Schule gelernt, sondern bei Herrn Taniwa, aber gelernt ist gelernt.

„Echt?“, fragt Mama.

„Ja“, sag ich, „Mein Lieblingsvogel ist der Kea und ich denke, ich werde Ornithologe von Beruf.“

„Orniwas?“, fragt der Mario.

„Vogelforscher!“

„Krass“, sagt Mama.

„Der Kea ist ein neuseeländischer Alpenpapagei und er ist ganz schlau! Er

kann Rucksäcke aufmachen und frisst Autos von Touristen an, er hat dunkelgrüne Federn und ist vom Aussterben bedroht, so wie die Dinos früher, die sind ja auch ausgestorben, weil ein Meteorit...“

„Ja, halt mal den Schnabel, du Vogelforscher“, unterbricht mich der Mario und macht den Fernseher lauter.

„Erzähl mal weiter“, sagt Mama.

„Öhm“, sag ich jetzt zum dritten Mal, weil der Mario den Fernseher jetzt noch lauter macht, außerdem kommt gleich Galileo.

„Also, es gibt noch den Kaka, das ist ein Waldpapagei...“

„Hör auf zu lügen“, unterbricht mich der Mario wieder.

„Ich lüg nicht.“

„Es gibt keinen Vogel, der Kaka heißt“, sagt der Mario.

„Doch, gibts wohl“, sag ich.

„Nee, gibts nicht“, sagt er.

„Doch, gibts wohl“

„Nee“

„Doch“

„Nee, gibts nicht!“

„Doch“

„NEIN, GIBTS NICHT!“

„DOCH, GIBTS WOHL, DU KAKAWURSTPAPAGEI!“

Mama springt auf, haut dabei ihr Colaglas um und stellt sich zwischen den Mario und mich.

Der Mario atmet hörbar aus, macht den Fernseher aus und sagt:

„Was wird das hier?“

Sagt keiner was.

Dann sagt er:

„Eddie, hol mir mal den Ketchup ausser Küche.“

„Hol selber“, sagt Mama.

„Eddie“, sagt der Mario jetzt sehr laut,

„Hol mir mal den Ketchup ausser Küche. Aber dalli.“

Ich will gerade aufstehen, da rennt Mama schon los, ich hör die
Kühlschrantür - geht auf, geht wieder zu - Mama kommt zurückgerannt ins
Wohnzimmer, die Ketchupflasche in der Hand, sie bleibt kurz stehen, guckt
mich an, und dann

schmeißt

sie

die

Ketchup

flasche

mit

voller

Wucht

hinter

den Mario

an

die

Wand!

PENG!

Der Deckel fliegt ab mit Karacho, und es gibt eine Riesen Ketchup-Explosions-
Sauerei. Rote Sauce spritzt auf die Wand, aufs Sofa, auf den Teppich und auf
den Mario. Mitten in sein Gesicht. Oh oh.

Ich denke, ich mach mich jetzt mal besser vom Acker. Ich spring auf, schnapp
mir noch einen Marmeladentoast vom Brettchen, Pupsbert von der Decke,
und dann nichts wie raus hier. Weil klar, jetzt knallts hier gleich ordentlich.

Uhrzeit-Check: 19.30

Aus dem Wohnzimmer kommt immer noch Geschrei, deshalb bring ich

Pupsbert jetzt alleine ins Bett. Ich mach ihm eine frische Windel, zieh ihm seinen kleinen Babyschlafanzug an und leg ihn zu mir ins Bett. Außerdem mach ich in der Küche noch eine Milch warm, ich weiß, wie das geht, hat Mama mir erklärt und ich hab das schon oft gemacht.

Pupsbert kann seine Flasche schon selber halten:

„Schlaf ma Pupsi, schlaf mal.“

Ihm fallen das linke und das andere Auge zu, zum Glück, war ja auch ein harter Tag. Ich check nochmal meinen Wecker auf dem Handy, ich bin auch voll müde, ich bleib einfach liegen.

Was ist das denn? Hier ist doch gerade ein unsichtbarer Dinosaurier durchs Zimmer galoppiert und hat das Käsemonster gejagt, oder nicht? Das hat so einen Radau gemacht, die ganze Bude hat gewackelt und ich bin aufgewacht. Doch jetzt, alles ruhig, alles dunkel, ich höre Pupsbert neben mir atmen. Ich bin mir sicher, ich bin wach, das ist kein Traum. Es wackelt was unter meinem Po. Mini-Erdbeben? Gibts sowas bei uns? Muss ich Herrn Taniwa fragen oder ins Internet gehen. Wackelt immer noch. Ist der Meteorit schon da? Sind wir tot? Meteorit! Ich bin nicht tot, ich bin wach! Und was ist das hier für ein Gewackel? Ah, *(fischt Handy hervor)*: mein Wecker. Es ist Zeit AUFZUSTEHEN.

Uhrzeit-Check: 03.00 Uhr!

Jetzt bloß das Baby nicht wecken. Leise, leise Pupsi, mach mal Platz. Arm wegschieben, jetzt hier das Bein, hier das andere, ändern Arm, hier nochmal ein bisschen ziehen, so, langsam, langsam, so, ich stehe. Gut. Das wäre schonmal geschafft. Baby schläft noch. Oder soll ich ihn mitnehmen? Aber wenn ich ihn jetzt hochnehm, fängt er an zu schreien und weckt alle auf. Mhm, wie mach ich das bloß, ich kann Pupsi ja schlecht allein hier seinem Weltuntergangs-Schicksal überlassen.

(Überlegt. Flüstert dann in Pupsis Richtung)

„Pupsbert, mach dir keine Sorgen, wenns gleich knallt, ok? Erschreck dich nicht, es ist nur ein Meteroit, der auf die 13. fällt. Dich wird er in keinem Fall treffen, höchstens auf den kackigen Mario wird er draufknallen und dann haben Mama, du und ich endlich unsere Ruhe und können endlich machen, was wir wollen. Zum Beispiel Galileo im Fernsehen gucken. Oder auch einfach ins Internet gehen, wann wir wollen. Dann kann ich dir Sachen erklären, die du lernen musst, denn das Internet weiß echt alles. Also, Pupsi, noch ca. ne halbe Stunde, ich schlag vor, du verschläfst das ganze Spektakel einfach, und morgen früh, wenn Mama Nägel macht, mach ich uns beiden Frühstück, ok? Ich denk, sie wird den Mario nicht groß vermissen, und wir ihn ja sowieso nicht. Also ich zumindest nicht. Und du hoffentlich auch nicht, auch wenn er dein richtiger Papa ist. Aber weißt du was, ich vermisse meinen richtigen Papa auch nicht, ich kenn den ja nicht mal. Und wirklich, ich denke nieee an ihn. Wieso auch. Gut, ich muss jetzt los, aber ich hol dir noch schnell ne neue Milch, falls du doch vom Meteroiten Knall aufwachst und Hunger hast, ok?“

Uhrzeit-Check: 03.13 Uhr

Ich schleich auf Zehenspitzen durch den Flur. Die Schlafzimmertür ist zu (*zeigt drauf*), das heißt, Mama ist schon im Bett. Die Wohnzimmertür ist auch zu (*zeigt drauf*), aber ich kann den Fernseher hören. Das heißt, der Mario glotzt noch Fernsehen. Ich denk, der Meteroit wird genau aufs Wohnzimmer fallen, genau da auf die Couch, wo der Mario gerade liegt mit seinem Klops-Arsch. Mama und Pupsbert werden höchstens etwas Staub in die Nase bekommen, aber für den Mario, den Griff-ins-Klo, seh ich leider schwarz.

(Verlässt die Wohnung)

Es ist ganz schön dunkel, ein Glück hab ich mein Handy, so spät bin ich echt noch nie Fahrstuhl gefahren, oder hier draußen gewesen. Hoffentlich verirren sich nachts keine Monster in die 13.

(Späht vorsichtig in den Fahrstuhl, fährt dann runter in die 6.)

Ich klingel zweimal kurz, einmal lang. Ich hör Herrn Taniwa anschlurfen.

„Kakao!“, ich renn ins Wohnzimmer, für Fanta bin ich zu müde.

WWWWWAS ist das denn!? Herr Taniwa hat ein richtiges Fernrohr aufgebaut!

„Teleskop“, sagt er.

„WOW! Darf ich da durchgucken?“

„Aber klar, dafür ist es ja da“, sagt er.

Boah, ich kann einfach alles sehen im Himmel, ganz nah, der Himmel ist ganz nah! Ich seh Sterne und, da, ist das da etwa der Mars? Das ist bestimmt der Mars, ich bin mir sicher, kann man den von hier aus sehen? Muss ja, er ist doch genau neben der Erde, oder wie war das nochmal? Moment, wie war das nochmal, das kann ich doch auswendig:

Mein

Vater

erklärt

mir

jeden

Sonntag

unseren

Nachthimmel

„Das da ist bestimmt der Mars, Herr Taniwa, oder? Ist das der Mars?!“

Ich seh so viele himmlische Körper, ich hab echt noch nie vorher durch ein Teleskop geguckt und himmlische Körper gesehen, das ist echt mal ein richtiges Forscher-Instrument, klar, dass der Herr Taniwa sowas besitzt, auch der Mond scheint ganz ganz hell, auch den Mond kann ich ganz groß sehen und da sogar

„STERNSCHNUPPE, STERNSCHNUPPE!“

„Wünsch dir was, Eddie!“, sagt Herr Taniwa.

„Wünschen? Was denn?“

„Was du willst!“, sagt er.

„Geht das in Erfüllung?“

„Wer weiß!“

„Wie spät ist es?“

„Es ist 03.33 Uhr“

„Jetzt sterben wir gleich!“

„Nein“, sagt Herr Taniwa.

„Ein kleiner Meteroit, das könnte aber doch schonmal sein, oder?“

„Ja, ein kleiner Meteroit, das kann schonmal passieren“, sagt Herr Taniwa.

„Dann wünsch ich mir, dass es gleich ordentlich knallt oben in der 13. Aber nur im Wohnzimmer, ich wünsch mir, dass der Meteroit auf den Mario kracht! Auf seinen fiesen Arsch und auf seine fettigen Arme und Beine und auf seinen blöden Kopf und auf seine Kack Hände. Und, keine Sorge Herr Taniwa, ich fang jetzt nicht an zu flennen, doch vielleicht gleich ein bisschen, das sollten wir einfach ignorieren, aber seit heute hat der Pupsbert ein lilanes Auge und der Mario sagt, dass der Pupsbert von der Couch gefallen ist, aber ich glaube, er lügt, und sogar Mama war richtig sauer, denn sie hat den Ketchup durch die Gegend geschmissen, auf den Mario drauf, ist alles explodiert, überall Ketchup, echt, aufm Boden, auf der Wand, überall, und dann wurd ordentlich geschrien und gebrüllt, ich bin vorher schnell mit Pupsi raus, der brauchte ja auch ne Windel und musste ins Bett, außerdem mag er das Geschrei nicht so, der hatte ja eh schon so nen schlechten Tag, wir also schnell raus ausm Wohnzimmer und jetzt liegt Pupsbert oben im Bett, aber ich will nicht dass er stirbt. Er ist ja noch ein Baby. Und er ist mein Bruder, wenn auch nur halb.

„Ok“, sagt Herr Taniwa.

„Ok“, sag ich.

Uhrzeit-Check: 03:35 Uhr.

„Hoppla. Wir leben ja noch.“

„Ja, wir leben noch“, sagt Herr Taniwa.

Ich suche den ganzen Himmel ab, irgendwas muss man jetzt eigentlich schon sehen. Vielleicht hat Ommi sich auch einfach ein bisschen mit der Uhrzeit vertan. Wieso seh ich denn nichts. Alles sieht genauso aus wie eben. Kein Meteroit, und auch kein Feuerball, groß wie ein Fußballfeld. Einfach. Nichts. Alles. Beim. Alten. Alles. Wie. Immer.

Die Welt ist noch da. Und der Mario wahrscheinlich auch. Eine kleine Erschütterung hätte man wahrscheinlich schon gemerkt, wenn ein Meteroit in der 13. aufs Wohnzimmer gefallen wäre. Mir wird ganz schlecht bei dem Gedanken, dass ich gleich einfach wieder nach oben schleiche und alles genau so ist, wie es vorher war. Kein Weltuntergang, kein Meteroit, Pupsberts blaues Auge, Pipi im Bett, der Mario im Wohnzimmer auf der Couch. Und immer wieder das Geknalle.

Auf dem Tisch vor mir liegt die Telefonnummer, die Herr Taniwa mir mal aufgeschrieben hat. Mein Kakao hat ein bisschen gekleckert und den Zettel aufgeweicht. Ich kann die Nummer aber trotzdem noch lesen.

(Zeigt auf den Zettel)

„Herr Taniwa, kann man auch nachts um halb vier ohne Weltuntergang da anrufen?“

Er sagt, ich kann.

Ich werd wach, Uhrzeit-Check: 06.45 Uhr

Ich bin immer noch bei Herrn Taniwa auf dem Sofa. Er fragt mich, ob ich bereit bin mit der Polizistin zu sprechen, die gerade geklingelt hat und stellt mir einen Kakao vor die Nase.

Ich muss kurz überlegen, aber ich denke, ich bin bereit, ja.

Ich guck aus dem Fenster, die Sonne geht schon auf.

„Das wird heut ein heller Tag“, sage ich zu Herrn Taniwa.

„Ja, das wird ein heller Tag“, sagt Herr Taniwa und nickt.